

„BRING MEINE ASCHE DORTHIN, WO ...“

CHRRs letzte Wünsche



Ulrich Puritz

„BRING ETWAS DAVON ...



CHRR / Christine Schmerse, * 07.12.1961 † 30.11. 2022

... ZUR FAMILIE UND ZU FREUNDEN."

„Hinterlasse ein wenig Asche auf dem Grab der Eltern und >
jenem von Schwager Dieter ... weiterhin bei Freundinnen
und Freunden, gerne auch in Lumio auf Korsika.“
(Geschehen im Frühjahr 2023)



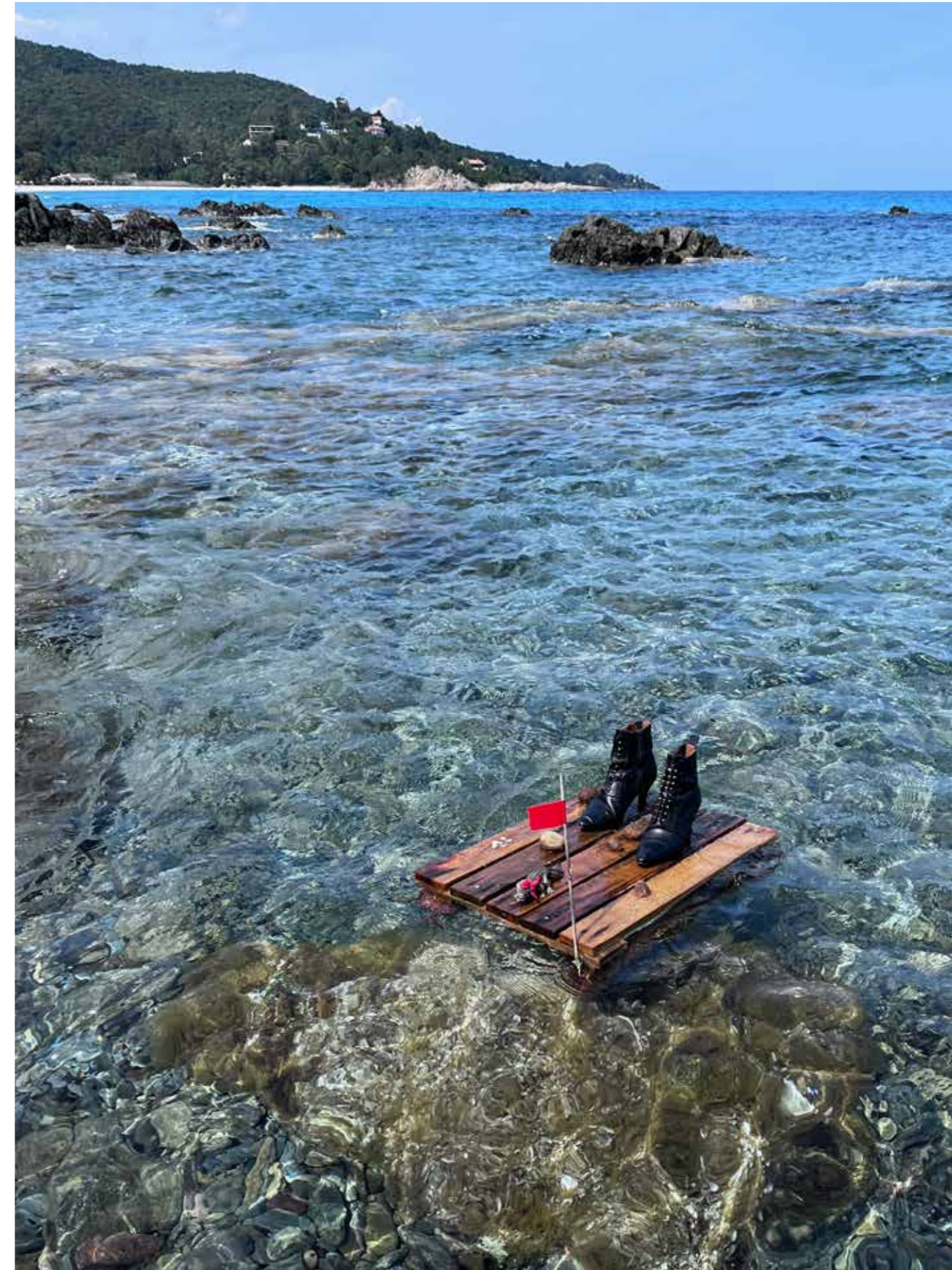
„BRING ASCHE DORTHIN, WO WIR GERN
VOM ALLTAG ABSTAND NAHMEN.“



Berlin, Havel, Frühjahr 2023 >

„LASS MICH INS WASSER, WO ICH DAS
,MEERWEIB‘ SEIN KANN.“

Asche in CHRRs (Performance-)Schuhen, Solenzara, Korsika, > >>...
Frühjahr 2023



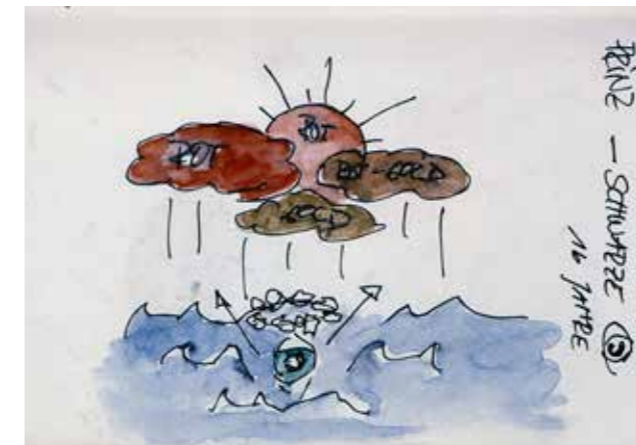
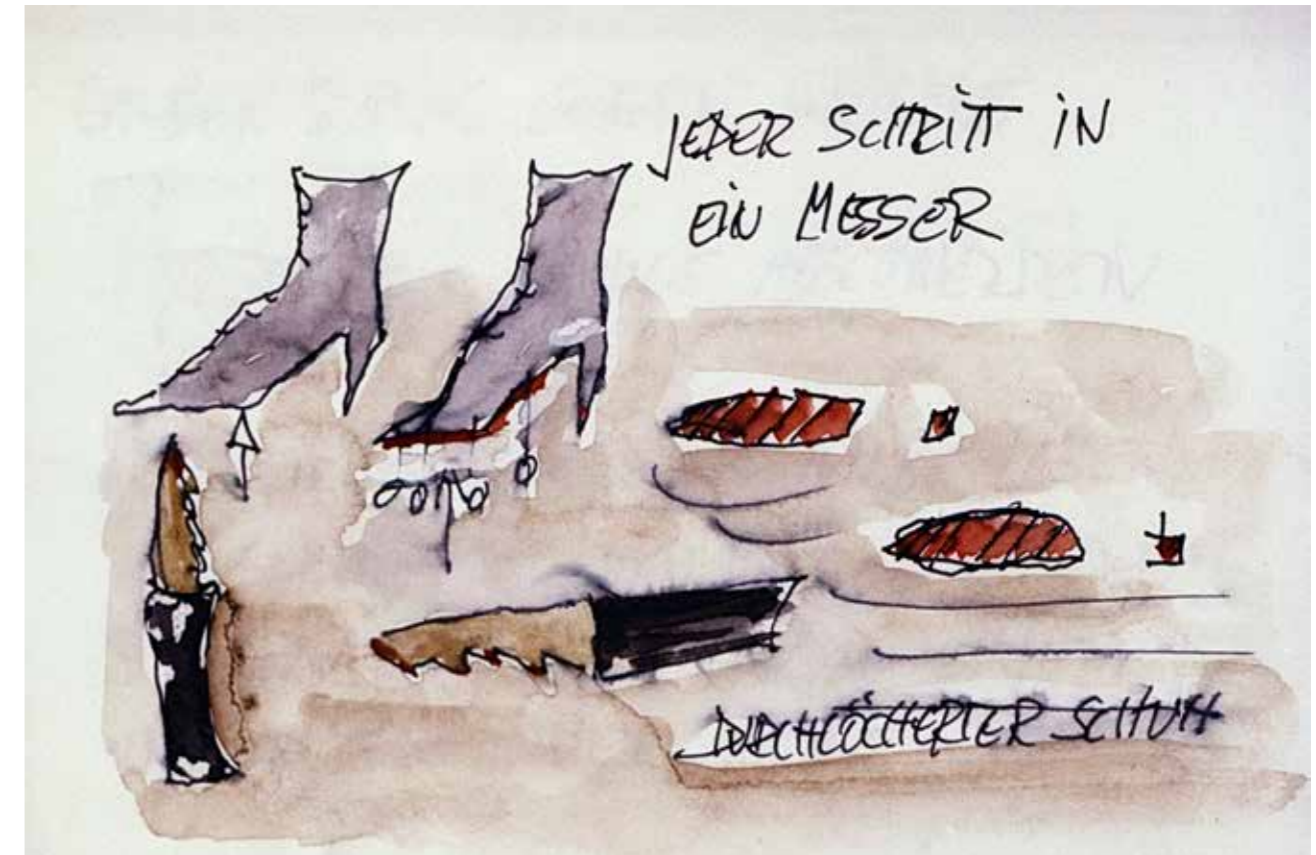


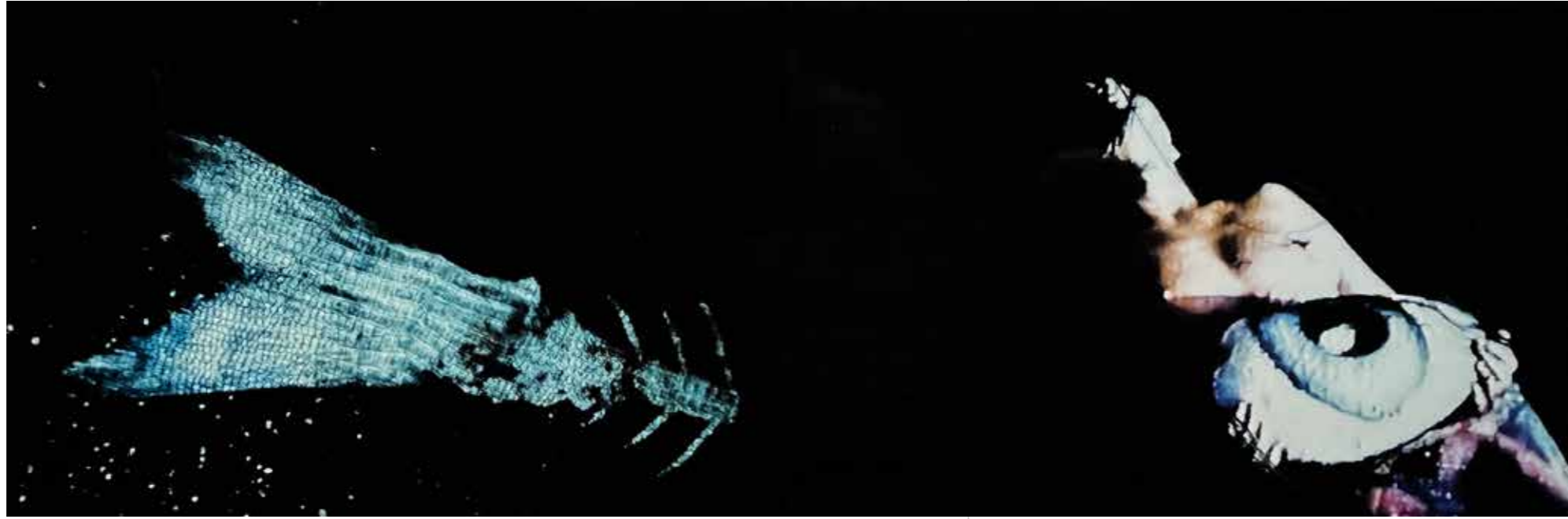


„DAS MEERWEIB“

oder „BEVOR DU ZU SALZIGEM MEESCHAUM WIRST“

CHRR, Performance, 1990,
frei nach Hans Christian Anders „Das Meerweib“,
Playa La Zamora Chica, La Palma, Kanarische Inseln
hier:
Arbeitsskizzen (Auswahl) und mediale Umarbeitung
(Fotomontagen/Dia-Sandwich-Verfahren; eine Auswahl)





„BRING ASCHE BEI LUMIO INS MEER.“

„Hier war ich, trotz nahendem Ende, glücklich.“



Christine und Andrea, Spätsommer 2021



Asche mit unterschiedlichen Schwimmkörpern aus Fundmaterial >> >>> ...
in Buchten rund um Lumio/Korsika ausgesetzt, Frühjahr 2023





CHRR UND DAS CHRROKODIL



CHRR war vieles: Meerweib, Windtänzerin, Erzengel... mit jeder Performance schlüpfte sie in eine andere Rolle. Auch als Künstlerin war sie vieles: Malerin, Aktionskünstlerin, Fotografin, Bildhauerin, Videokünstlerin, versiert in Computerangelegenheiten... Bei allem Wandel blieb eines gleich: das Krokodil, ihr innerer Begleiter.

In unzähligen künstlerischen Arbeiten traten Krokodile auf. Ein Krokodil-Museum entstand. So wurde aus Christine *CHRR*istine und aus dem Krokodil ein *CHRR*okodil. Ihre Arbeiten signierte sie mit *CHRR*.



oben: CHRR, *ohne Titel (Backstein_CHRRokodil)*, 1988, Öko-Werk Teufelssee, Berlin, in situ

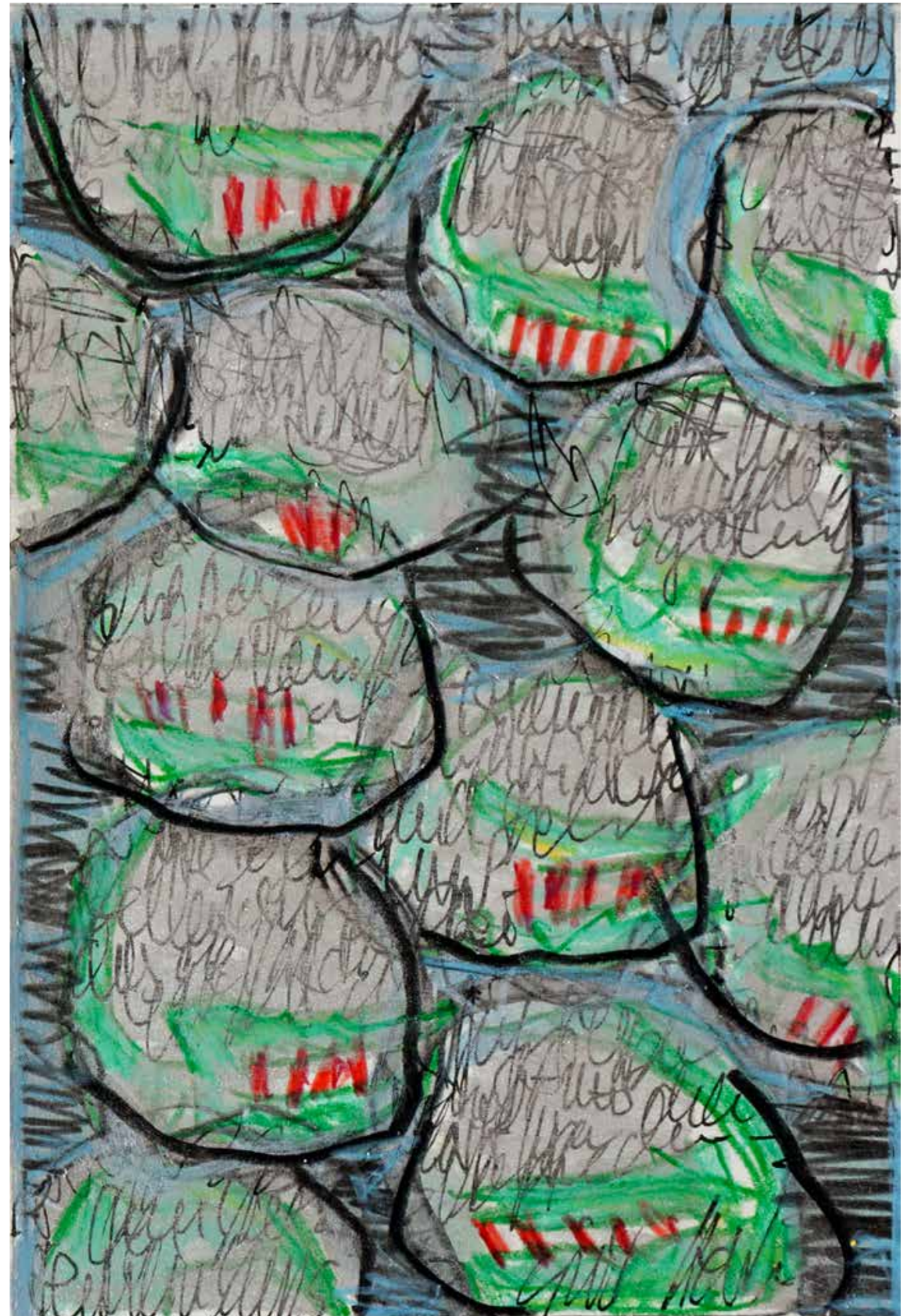
Mitte: CHRR, *ohne Titel (Schieferplatten_CHRRokodil)*, 1988, faltbar und mobil, Größe variabel

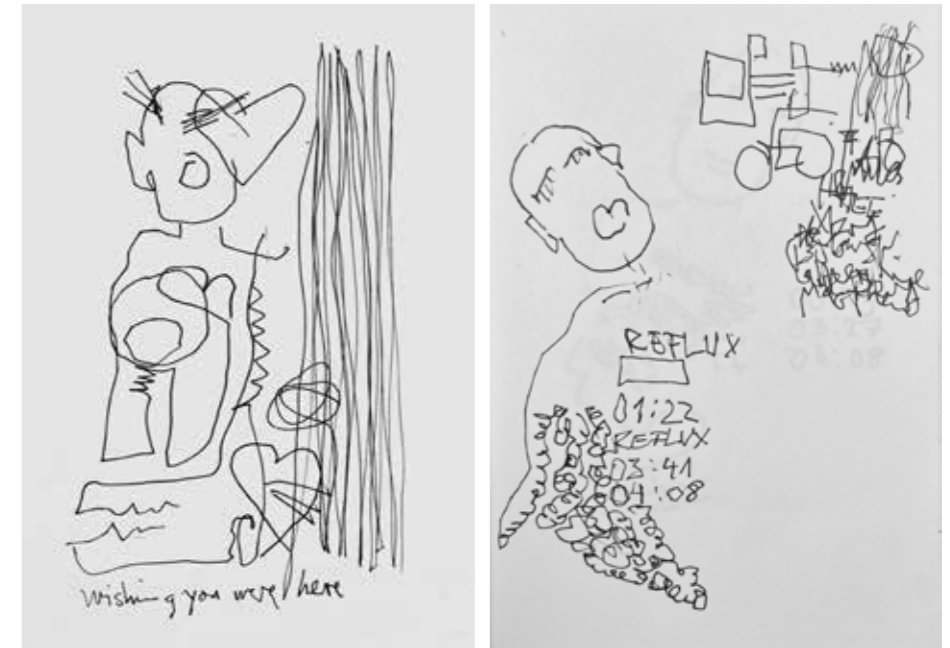
CHRR, *wenn ich träume, bin ich ...*, 1993, Acryl auf Nessel, 120 x 50 cm





CHRR, Krebszeit_Bildnotizen, 2021, Lumio (Korsika), Mischtechnik, ca. DIN A 4





CHRR, tägliche Selbstvergewisserungen (Auswahl, u. a. während der Chemotherapie), 2022 (Sommer/Spätsommer), ohne Datum.

CHRR AM, AUF, IM UND UNTER WASSER



CHRR bei der Arbeit



CHRR, *ohne Titel* (Engel mit Flügeln aus Abflussrohren) 2006, Performance/inszenierte Fotografie, Loissin bei Greifswald

„WARTEN AUF ZANAHARY“

CHRR / PU, Unterwasserinstallation
Ambondrona, Nosy Be, Madagaskar 1995

Madegassische Götter scheinen teamfreudig zu sein. Zur Menschwerdung jedenfalls haben sich zwei von ihnen zusammengetan. Ratovantany, der Erdgott, trug einen Körper aus Erde bei. Zanahary, der Gott des Himmels und Chefgott zugleich, hauchte ihm Leben, Geist und Seele ein. Das geschah, indem er mit seinem Bogen einen Pfeil in den Erdkörper schoss. Der erste Mensch entstand... – Als dieser starb, nahm Zanahary alles Lebendige wieder an sich. Der erloschene Leib blieb im Reich des Erdgottes. So eine von mehreren Mythen, die wir im Vorfeld unserer Reise im Sommer 1995 recherchieren konnten.

In Anlehnung an Samuel Becketts „Warten auf Godot“ entstand die Idee zu einem Projekt, dem wir den Titel „Warten auf Zanahary“ gaben. Neben Mal- und Zeichenutensilien und dem obligatorischen Taschenmesser mit Holzsäge führten wir eine Mini-Reisenähmaschine im Gepäck. Die Hersteller hatten ihr den Namen „Krokodil“ gegeben. Damit würden wir vor Ort mit Stoffen von Märkten tätig werden können. Auch alles andere Material würde sich auf der Reise finden lassen. Materialbefragungen und das experimentelle Hantieren mit Gefundenem waren stets die wichtigsten Fächer, mit denen wir uns in fremde Gegebenheiten vortasten konnten.

Eines Morgens überraschte uns im Flachwasser des Nachbarstrandes ein dahingeworfener Haufen erstaunlich gerader Äste. Einen Tag lang beäugten wir diesen Mikado-Wurf von unsichtbarer Hand. Zanahary hat uns ein Zeichen gegeben, das sagten wir uns. Als sich einen Tag lang keiner darum zu kümmern schien, zweigten wir ein paar Stangen ab und legten sie vor unsere Strandhütte. Wenn jemanden an unserer Entnahme Anstoß genommen hätte, würde er sich melden. Der Anstoß blieb aus... Und so begannen wir, die Äste vor den Augen der wenigen Passanten an diesem Strand in Arbeit zu nehmen. Schwimmobjekte sollten entstehen...

...doch diese erwiesen sich als schwimmunfähig. Sie sanken. Einheimische klärten uns auf, es sei Mangrovenholz, das unter anderem zum Hüttenbau genutzt wird. Die Anlieferung erfolgt auf einer Piroge und wird einfach vor dem Strand ins Wasser geworfen – dort, wo ein Lieferant den Auftraggeber vermutet (da es nicht schwimmt, kann auch nicht forttauchen). So wurden aus den geplanten Schwimmobjekten Unterwassergestelle. Sie fixierten unsere Stoffbilder zu „Warten auf Zanahary“ auf dem Sandboden, während Hölzer für hinreichend Auftrieb sorgten. So schwebten die Grafiken im Wasser und ließen sich betrachten. Weitere Unterwasserskulpturen aus Stoff, Treibholz und Seegras (u. a. „Seeorgel“, „Krake“) entstanden in den knapp zwei Wochen unseres Aufenthalts. Mit Flossen und Taucherbrille fügten wir all dies in mehreren Tauchgängen bei Ebbe vor dem Riff zu einer Unterwasserinstallation.

Bei Flut befanden sich die Unterwasserskulpturen tief unter der Wasseroberfläche. Majestätisch bewegten sie sich in der Unterströmung hin und her. Seeorgel und Krake schwebten langsam davon. Die Installation entwickelte Eigenleben. Nach drei Tagen waren alle Objekte verschwunden. Vermutlich wurden sie, was sie zuvor in Teilen schon waren: Treibgut...





CHRR / PU, *Seegang mit Sitzkissen*, 1996, zwei von insgesamt 7 Schwimmplattformen, die wir für 10 Tage in der Greifswalder Wieck installiert haben. Sie waren mit typischen Sperrmüll aus DDR-Zeiten bestückt, der bei städtischen Aktionen damals zu finden war. Zwei davon bestanden aus Sitzgelegenheiten mit Stehlampen, die wir über Unterwasserkabel aus einem nahen Rettungsturm mit Strom versorgt haben. Letzte Auftritte einer mißliebig gewordenen Ästhetik. Nach deren 'Kunstaussflug' wurde sie wieder, war sie zuvor war: Sperrmüll.



CHRR, *ohne Titel* (B.Sucher), 2006. Ein seit 2004 fortlaufendes Performance-Projekt, auch mit anderen Teilnehmern. Hier: Fluss- und Bachaktionen in Saint-Urcize, Frankreich



CHRR, *ohne Titel*, 2010, Poolperformance im roten Stoffschlauch, La Palma, Kanarische Inseln

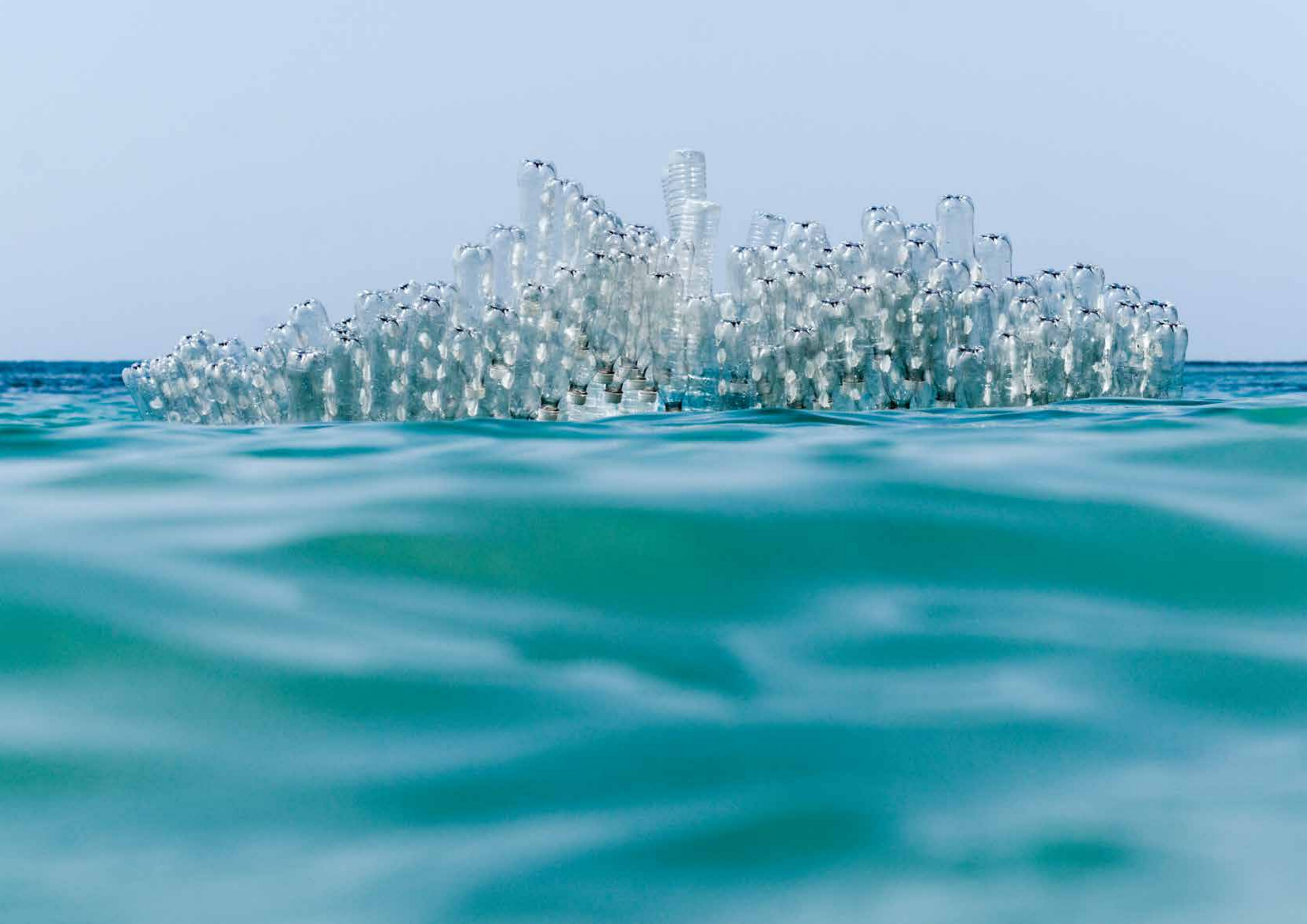


CHRR, *...fliegen*, 2017, inszenierte Fotografie, Las Terrenas, Samaná, Dominikanische Republik

CHRR, *Eismeer*, 2015 (Transportzustand), >
Schwimmobjekt aus gesammelten Plastikflaschen,
die weggeworfen wurden
Las Terrenas, Samaná, Dominikanische Republik

CHRR, *Eismeer*, 2015, >>
temporär ausgesetztes Schwimmobjekt,
Las Terrenas, Samaná, Dominikanische Republik





CHRRs WÜNSCHE

Bei allen unterschiedlichen künstlerischen Fragestellungen, die CHRR verfolgte, war und blieb sie „Meerweib“ und Wasserliebhaberin. Alle unsere Reisen und ihre Kunst drehten sich um das Thema Meer, um Fakten und Mythen, auf die wir während unseren Reisen stießen und um Sichtweisen aus uns fremden Perspektiven. Das Meer als unser transkulturelles Recherchefeld, als Arbeitsbühne, als Werkstatt und temporäre Galerie. Ihr fester Wunsch war entsprechend: „Nimm meine Asche mit auf Deine Reisen. Bring ein wenig davon zu Freunden und Familie. Die restliche Asche überlass dort einem Gewässer, einem Meer oder einem Ozean, wo wir uns einst wohl fühlten oder wo Du glaubst, wir hätten uns wohlfühlen können.“



CHRR, *Himmel und Meer*, 2022, Mischtechnik auf Karton, DIN A 4



**DAS MEER IN UNS UND
JENES DEM WIR ENTSTAMMEN
UND DAS BOOT DAS WIR SIND ...**

U. P.

CHRR / CHRISTINE SCHMERSE

* 07.12.1961 † 30.11. 2022

Kontextuell arbeitende Künstlerin mit den Schwerpunkten Zeichnung, Malerei, Objekt, Installation, Performance sowie Foto- und Videoinszenierungen, zudem Grafikdesignerin und Verlegerin; war freiberuflich tätig, lebte und arbeitete in Garbsen, Weimar, Greifswald und Berlin.

Geboren in Hannover. Lehramtsstudium mit Fach Bildende Kunst an der Hochschule der Künste Berlin (heute Universität der Künste). Seit 1987 gemeinschaftliche Kunstpraxis, Künstlerreisen und Ausstellungsprojekte mit Ulrich Puritz, zunächst unter dem Namen *DIE FIRMA.*, dann unter *bei Schmitz*. Seit 1988 als Designerin, Computergrafikerin und Mediengestalterin tätig. Künstl. Mitarbeiterin der Bauhaus-Universität Weimar (1996 bis 1998). Gastprofessorin an der Gesamthochschule Kassel (WS 1998/1999). Künstlerische Assistentin an der Universität Greifswald (1999 bis 2007). Gemeinsam mit Daniel Rode und Ulrich Puritz Gründerin und alsbald alleinige Betreiberin des *eye-[kju:]*, *Projektraum für kontextuelle zeitgenössische Kunst* im BioTechnikum Greifswald (2001 - 2007, gefördert durch das BioTechnikum Greifswald, Homepage [www. eye-kju.de](http://www.eye-kju.de) gestaltet von Olaf Matthes). Gründungsmitglied der Kunstvereins *Art Cube* e. V. Greifswald (seit 2007). 2012 gemeinsam mit Ulrich Puritz Gründung des Kleinverlages *bei Schmitz: Kunst – Medien – Räume* * (nach Christines Tod wurde Verlagstätigkeit eingestellt).

* www.bei-schmitz.de

CHRRs GROSSE REISE

2018 wurde bei Christine Brustkrebs festgestellt, er hatte bereits gestreut (Operation, Bestrahlungen und Chemo-Therapien folgten in mehreren Zyklen). Mit anderen Worten: Die Uhr lief – *end_gültig*. Christine wollte selbstbestimmt und in Würde sterben. Deshalb sind wir der *Deutsche Gesellschaft für Humanes Sterben e. V.* beigetreten und haben für eine Sterbebegleitung gesorgt. Dass es dazu (leider!) nicht kam, ist eine andere Geschichte ...

2019 im Frühjahr verstarb Schwager und Freund Dieter nach einer schnellen und aggressiven Krebserkrankung. Andrea (Christines Schwester und Dieters Frau), Christine und ich begleiteten ihn in den Tod. Es war eine Demonstration dessen, wie sehr und wie schnell der Krebs in Hilflosigkeit und Leid münden kann (leider blieb das auch Christine nicht erspart). 2019 im Herbst reisten Andrea, Christine und ich nach Korsika: auf Andreas und Dieters Spuren über die Lieblingsinsel der beiden. 2020 unternahmen Christine und ich eine letzte dreimonatige Überseeereise zu Freunden ans Meer nach Las Terrenas (Samaná, Dominikanische Republik). Danach beschleunigte sich das Krebsgeschehen. Neuerlich wurden Bestrahlungen und Chemo-Therapien angesetzt.

2021 und 2022 unternahmen wir zu Dritt je eine weitere Korsikareise. Noch einmal dem Meer, das sie so liebte, nahe sein. Auf der letzten Reise war Christine bereits sehr geschwächt. Nach der Rückkehr wurde die Krebsbehandlung eingestellt. Sie schadete mehr als dass sie nützte. Christines Zustand verschlechterte sich rapide. Der Krebs überholte gewissermaßen ihre Möglichkeit, dem Sterben aktiv ein würdiges Ende zu bereiten. Bis zuletzt habe ich sie zu Hause betreut. Das begleitende Palliativ-Team leistete unschätzbare Arbeit. Schwester Andrea ließ sich beurlauben, kam nach Berlin und unterstützte mich. Auch Freundinnen und Freunde halfen mit. In der Nacht des 30. November verstummte das Röcheln, das Christines Todeskampf auf grausame Weise über Tage und Nächte hinweg hörbar machte.

Angesichts der plötzlichen Stille und des toten Körpers im Krankenbett war mein erster Gedanke: *Das, was da liegt, ist nicht Christine*. Es ist ein kalter, erstarrter und befremdlicher Rest. Ihre Lebendigkeit, ihr Geist, ihre Seele, – alles, was sie ausmachte, war fort. Möge sich das Feuer des Restes annehmen. Ich würde dafür sorgen, dass die Asche Christines Wünschen entsprechend in Wasser gelangt und ihrer Seele auf der Weiterreise folgen kann.

Dass ich der Asche habhaft werden konnte, was in Deutschland nicht rechtens ist, gelang über einen Umweg. Dieser führte vom Beerdigungsinstitut *Januarbestattungen* zu Berlin in die Schweiz und dort zur *Oase der Ewigkeit*. Wer hier das Recht erwirbt, die Asche einer Verstorbenen oder eines Verstorbenen auf dem vereinseigenen Bergareal zu verstreuen, erhält ein entsprechendes Zertifikat und nach Schweizer Recht die Möglichkeit, die Asche zu Hause – oder wo auch immer – so lange aufzubewahren, wie es ihr oder ihm richtig und wichtig erscheint ...

„BRING MEINE ASCHE DORTHIN, WO...“

Alle hier gezeigten Aktionen wurden im Frühjahr 2023 realisiert. Bis auf Christines Asche, ihre Schuhe, die Servietten und Kabelbinder wurde dafür entsorgtes oder angeschwemmtes Fundmaterial aus der Umgebung genutzt. Bei den Aktionen auf Korsika hat mich Christines Schwester Andrea begleitet und unterstützt.

Diese Unternehmungen waren mit Christine abgesprochen und entsprachen ihrem 'Letzten Willen'. Uns beide beschäftigte sehr, wie man tradierten Ritualen und Bildern des Abschiednehmens entkommen kann. Da wir sie immer wieder als bedrückend erfahren hatten, fragten wir uns, welche Aktivitäten *unserem* Leben entsprächen und *unsere* Vorstellungen zum Ausdruck bringen könnten. Für mich stellten die Aktionen darüber hinaus eine Möglichkeit dar, den schrecklichen Bildern von Christines letzten Stunden solche entgegenzusetzen, die mich auf längere Sicht mit dem Geschehen würden versöhnen können.

ULRICH PURITZ

Bildender Künstler, Autor, Kunstprofessor i. R.; lebt und arbeitet in Berlin und Ville-d'Avray. Seit 1987 gemeinschaftliche Kunstpraxis mit Christine Schmerse (Heirat 1991). Seit Dezember 2023 in zweiter Ehe mit Sabine Mallon, jetzt Puritz-Mallon, Ville-d'Avray bei Paris.

DAS MEER IN UNS UND

JENES DEM WIR ENTSTAMMEN

UND DAS BOOT DAS WIR SIND ...

U. P.

